

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Seite 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 134.

Donnerstag, den 13. November

1890.

### Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Sonnabend, den 22. November 1890, Nachmittags 3 Uhr

in der Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft. Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 6. November 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Fehr. v. Wirsing. E.

### Bekanntmachung.

Die öffentliche Auszählung der bei der diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl abgegebenen Stimmzettel erfolgt **Donnerstag, den 13. No-**

vember 1890, von Nachmittags 3 Uhr ab im Rathhause Saale.  
Eibenstock, den 3. November 1890.

Der Stadtrath.

Böcher, Bürgermeister.

Wsch.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Function des Feuerlöschdirectors Herrn Baumeister **Robert Unger** hier und diejenige des stellvertretenden Feuerlöschdirectors Herrn Buchhalter **Hermann Seuf** hier übertragen worden ist.

Schönheide, am 7. November 1870.

Der Gemeinderath.

Herr Wirtschaftsbefitzer **Karl Heinrich Gerhard Paul** aus Marbach, zur Zeit in Schönheide wohnhaft, ist für die Orte Schönheide und Neuheide als **Trichinenschauer** verpflichtet worden.

Die Gemeindevorstände zu Schönheide  
und Neuheide.

### Zur Personengeldtarif-Reform.

Die Bewegung zu Gunsten der Einführung eines Zonentarifs für die Personenbeförderung auf Eisenbahnen hat in Deutschland weite Kreise ergriffen. Ungarn hat mit dem Zonentarif rechnerisch günstige Erfahrungen gemacht, Oesterreich hat nachfolgen müssen und da die Reformbedürftigkeit des deutschen Personengeldtarifs auch von den leitenden Kreisen anerkannt wird, so glaubt man im interessirten Publikum, es sei das beste, gleich den Zonentarif einzuführen.

Es liegt im Zuge der Zeit und wäre die Uebereinstimmung mit allen sozialreformativischen Plänen, wenn man als erstes Erforderniß für die Reform auf dem berührten Gebiete ein Tarifsystem ins Auge faßt, das allen Interessenten möglichst gleichmäßig zum Vortheil gereicht und besondere Vergünstigungen nur zur Förderung gemeinnütziger Interessen und zur Unterstützung der wirtschaftlich Schwachen zuläßt. Aber mit diesem Grundsatz ist, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ des näheren ausführt, — mit dem Grundsatz einer gleichen und gerechten Behandlung aller Reisenden, ist das Zonensystem nicht in Einklang zu bringen. Bei der stets mehr oder weniger willkürlich gegliederten Abstufung der einzelnen Zonen ist derjenige Reisende, dessen Zielstation mit der höchsten Zonenstufe zusammenfällt oder derselben doch nahekommt, stets im Vortheil gegenüber demjenigen Reisenden, dessen Zielstation in der niedrigsten Zonenstufe oder dicht hinter derselben liegt. Ein Beispiel aus dem ungarischen Zonentarif wird dies anschaulicher machen. Die erste Zone des Fernverkehrs umfaßt alle Stationen bis zu einer Entfernung von 25 Kilometer, die zweite von 25 bis 40 Kilometer und so fort. Die Fahrpreise betragen in der ersten Zone für Personenzüge 50, 40 und 25, für Schnellzüge 60, 50 und 30 Kr. und steigen von Zone zu Zone bis zur 12. Zone um die gleichen Beträge. Wie ist es nun zu rechtfertigen, daß der Reisende, welcher eine 26 Kilometer lange Strecke durchfährt, genau das Doppelte von dem zu entrichtenden hat, was ein anderer Reisender auf einer 25 Kilometer langen Strecke zahlt!

Die offenbare Ungerechtigkeit, welche hierin liegt, ist bei allen Zonenabstufungen, wenn auch nicht in dem gleichen Maße vorhanden und dürfte durch die verschiedenartige Ausdehnung der einzelnen Zonen einer bestimmten Person für dieselbe kaum überall auch nur annähernd ausgeglichen werden. Dem gegenüber erfüllt der Kilometer tarif, bei Bemessung des Fahrgeldes nach der zu durchfahrenen Kilometerzahl, die Forderung einer gleichmäßigen und gerechten Behandlung aller Reisenden in vollstem Maße. Der Zonentarif hat nur für die Eisenbahnverwaltungen gewisse Vortheile insofern, als derselbe eine Verminderung der ausfliegenden Fahrkartensorten und damit eine Erleichterung der Herausgabe u. Verrechnung der Fahrkarten ermöglicht. Immerhin sind diese Vortheile so gering, daß sie die nach vorstehenden Darlegungen mit der Zonenbildung verbundene Benach-

theiligung des reisenden Publikums in keiner Weise zu rechtfertigen vermögen.

Wahrscheinlich nicht ohne offiziöse Inspiration empfiehlt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ den Kilometer tarif mit einheitlicher Grundtaxe und — vorausgesetzt, daß diese Grundtaxe eine niedrige ist — läßt sich damit sehr wohl auskommen. Durch Einführung einer einheitlichen Grundtaxe (von etwa 2, 4 und 6 Pf.) für die 3., 2. und 1. Klasse der Personenzüge und den Kilometer unter Festsetzung eines — nicht zu hoch bemessenen — Zuschlages für die Schnellzüge, sowie unter Aufhebung des Freigeleges und aller gleich letzterem im wesentlichen nur die wohlhabenderen Reisenden begünstigenden Fahrpreismäßigungen, endlich durch Herabsetzung der Gepäcktaxe, etwa in dem gleichen Verhältnis, würde allen berechtigten Ansprüchen des Publikums in Bezug auf Einfachheit, Billigkeit und Gerechtigkeit in wünschenswertester Weise entsprochen werden.

Auch in Oesterreich ist die Einführung des Zonensystems nicht von statten gegangen, ohne daß beachtenswerthe Stimmen dagegen Einspruch erhoben hätten. So heißt es u. A. in dem Bericht des Ausschusses, welcher sich über den Tarifentwurf für das Plenum des österreichischen Abgeordnetenhauses zu äußern hatte: „Wäre die Kilometer taxe unverfälscht erhalten geblieben, so ständen wir vor der Einführung eines in Bezug auf Höhe u. Einfachheit gleich idealen, nirgends in Europa erreichten Entfernungstarifs. Leider soll dies nicht der Fall werden, indem der Kreuzertarif durch die gleichzeitige Schaffung von Zonen zu einem Kreuzer-Zonentarif umgewandelt wird.“

Diese Auseinandersetzung verdient jedenfalls Beachtung, wie sie denn auch darauf hindeuten scheint, daß man in den leitenden Kreisen bei einer Reform dem Kilometer tarif den Vorzug vor dem Zonentarif geben wird.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Reichskanzler v. Caprivi ist von seiner italienischen Besuchsreise wieder zurückgekehrt. In Como, der letzten italienischen Eisenbahnstation, fand er noch ein sympathisches Abschiedstelegramm Crispis vor. Der Kanzler kann mit seiner Aufnahme in Italien zufrieden sein; selbst das leitende radikale Blatt in Mailand brachte einen begrüßenden Artikel und das bekannte Blatt „Capitano Fracassa“ schrieb, Deutschland und Italien brauchten nur zu bedenken, was sie vor 25 Jahren waren und was sie heute sind, um mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken.

— Oesterreich-Ungarn. In Pirna ist am 8. d. in einer Privatheilanstalt der vormalige österreichische Minister Graf Moriz Esterhazy im Alter von 84 Jahren gestorben. Graf Esterhazy spielte bekanntlich im Jahre 1868 eine bedeutende politische Rolle. Er leitete damals u. a. die Nikolaburger Friedensverhandlungen. Seit etwa drei Jahren litt er in Folge eines Schlaganfalles an Geisteschwäche, weshalb sich seine Unterbringung in einer Heilanstalt nöthig machte.

— Prag, 10. Novbr. Heute Vormittag stürzte das Dachgesims eines Neubaus am Kohlenmarkte ein, durchschlug das Gerüst und führte den Einsturz von vier Stockwerken herbei. Bisher wurden 5 Tote und 6 Verwundete aus den Trümmern hervorgehoben. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

— Italien. Die italienischen Sozialisten veranstalteten am Sonntag in Rom einen Kongress, dem auch ein deutscher Delegirter beiwohnte. In zwei Sitzungen wurde das Programm erschöpft. Es wurde eine Resolution des Inhalts beschlossen, daß die Sozialisten sich von den Wahlen zu enthalten haben und daß die Sozialrevolution mit allen Mitteln zu erstreben sei.

— Rußland. Nach wie vor wird der russische Kaiser bis in seine häusliche Ruhe von den Mächten verfolgt, die an den Grundfesten der Czar-Monarchie rütteln. Bei der diesjährigen Wiederkehr des Tages des Eisenbahn-Unglücks von Vorki fand Alexander III. auf seinem Schreibtische eine Schrift. Darin steht ein ungenannter Verfasser in eingehender Darlegung u. zwar in ruhigem, leidenschaftslosem Tone auseinander, daß die höchste Eile nöthig sei, Rußland zu einem Verfassungsstaat umzugestalten, sonst wäre das Reich rettungslos den wilden Gewalten der Revolution preisgegeben. Unter dem jetzigen selbstherrlichen Regime leide das Land unsagbar, da die Rathgeber des Czaren noch immer das fürchterliche Vertuschungs- und Täuschungs-System à la Potemkin verfolgten. Der Kaiser erfahre niemals die Wahrheit. Die Schrift schließt in begeisterter, rhetorisch geschmückter Sprache mit der Versicherung, das Ansehen des Czaren als konstitutioneller Herrscher beim Volke werde außerordentlich gewinnen, sein Thron werde dann von der Liebe geschützt und gehütet werden. — Man erzählt sich, das Schreiben habe auf Alexander III. einen gewissen Eindruck gemacht.

— Frankreich. Aus Dänkirchen (Nordfrankreich) wird über eine im dortigen Theater anlässlich einer Vorstellung der Oper „Faust“ stattgehabte deutsch-feindliche Kundgebung berichtet. Das Publikum, welches erfahren hatte, daß einer der Direktoren, Namens Mettel, Deutscher sei, gab seiner Mißbilligung lauten Ausdruck. Von allen Seiten ertönten Rufe: „Nieder mit dem Deutschen, nieder mit Mettel!“ Die Vorstellung mußte unterbrochen werden; das Publikum verlangte die Marschallaise, welche das Orchester zweimal spielen mußte, wobei das Publikum mitsang. Als der Regisseur vor die Bühne trat, wurde er mit den Rufen: „Demission! Demission!“ empfangen. Der Regisseur kündigte dann an, daß die Angelegenheit nach Wunsch des Publikums erledigt werden solle. Die Vorstellung konnte hierauf wieder fortgesetzt werden. Mettel ist übrigens gar nicht mal ein „Prussien“, sondern Elsässer.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 13. November. Heute findet die Stadtverordneten-Wahl statt. Da es mehrfach vorkommt, daß Bürger hiesiger Stadt gleiche Vor- und Zunamen tragen, so machen wir die Wahlbe-